# Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1956

Wer Mozart auch nur ein bißchen entdeckt hat und dann von ihm zu reden versucht, kommt leicht in ein scheinbar überschwengliches Stammeln. Sören Kierkegaard ist es so ergangen, der einmal gedroht hat, er werde «die ganze Geistlichkeit vom Küster bis zum Konsistorium in Bewegung setzen», um sie zu der Anerkennung zu veranlassen, daß unter allen großen Männern Mozart zuoberst stehe - widrigen Falles er «austreten», sich von «ihrem Glauben» scheiden und eine Sekte gründen werde, «die nicht bloß Mozart am höchsten verehrt, sondern überhaupt nur ihn verehrt». Aber hat ihn nicht schon der gemessene Goethe als ein in der Musik unerreichbares «Wunder» bezeichnet? Und ist es nicht unzähligen anderen, weniger berühmten Leuten so gegangen, daß ihnen auch bei aufgeschlossenem Vergleich mit allerlei früheren oder späteren Meistern im Blick auf Mozart Worte wie «einmalig», «unvergleichlich», «vollendet» durch den Kopf und über die Lippen gingen? Es wird schon etwas dran sein. Könnte man nur sagen: was eigentlich! Es könnte nämlich sein, daß man Mozart rühmt und eigentlich Beethoven oder Schubert meint, deren Bestes er in den Werken seiner letzten Zeit weithin vorweggenommen hat. Oder bei den Werken des jüngeren und mittleren Mozart eine der von ihm aufgenommenen Stilformen des musikalisch ja auch sonst so unerhört fruchtbaren 18. Jahrhunderts. Der Versuch ist

in neuerer Zeit gewagt und durchgeführt worden, sein ganzes Werk (ganz ähnlich wie es dem Alten und Neuen Testament widerfahren ist!) im Blick auf die Fülle der Anregungen auseinanderzulegen, die er in seinen früheren wie in seinen späteren Jahren empfangen und verarbeitet hat: von den Söhnen J. S. Bachs und zuletzt auch von diesem selbst, von Händel und Gluck, von Joseph und Michael Haydn, aber auch von so und so vielen heute kaum mehr bekannten deutschen, italienischen, französischen Komponisten. War er vielleicht gerade darin «einmalig», daß er so gar kein Neuerer, kein Revolutionär, nichts Besonderes sein, sondern nur eben in und aus dem Strom der Musik seiner Zeit leben und selber musizieren, nur eben sie als sein nun allerdings unverkennbar Eigenes zum Klingen bringen, daß er nur eben als Schüler - und nun gerade als solcher «unvergleichlich» - Meister sein konnte und wollte? Und ging es vielleicht nicht nur um die Musik seiner Zeit? Sollte der mit keinem anderen zu verwechselnde Urton des früheren und des späteren Mozart mit dem Urton der Musik überhaupt identisch sein? Sollte er diesen in seiner überzeitlich gültigen Gestalt getroffen und angeschlagen haben? . . .

Mozart ist universal. Man staunt immer wieder, was alles bei ihm zu Worte kommt: der Himmel und die Erde, die Natur und der Mensch, die Komödie und die Tragödie, die Leidenschaft in allen ihren Formen und der tiefste innere Friede, die Jungfrau Maria und die Dämonen, das Hochamt der Kirche, die wunderliche Feierlichkeit der Freimaurer und der Tanzsaal, die dummen und die gescheiten Leute, die Feiglinge und die (wirklichen oder scheinbaren) Helden, die Getreuen und die Ungetreuen, die Aristokraten und die Bauern, Papageno und Sarastro. Und er scheint für alle nicht nur etwas, sondern jeweils alles übrig zu haben: Regen und Sonnenschein über diese wie jene. Das spiegelt sich, wenn ich recht höre, in der überaus liebevollen, aber immer wie absichtslos notwendig wirkenden Art, in der er das Verhältnis zwischen der menschlichen Singstimme oder (in den Konzerten) dem jeweilig herrschenden Solo-Instrument und den begleitenden (nein, in der Regel nie bloß begleitenden) Streichern und Bläsern zu gestalten und zu ordnen pflegt. Kann man genug auf das lauschen, was sich gerade in Mozarts Orchester zuträgt, regt und bewegt, was da alles unerwartet und immer am rechten Ort herangeholt und in seiner besonderen Höhe oder Tiefe und Klangfarbe zu Ehren gebracht wird, wie wenn in einer kleinen Auswahl der ganze Kosmos ins Singen käme? Indem offenbar der Mensch Mozart eben den Kosmos vernommen hat und ihn - er selbst nur in der Funktion eines Mediums - zum Singen bringt! Man kann das schon «unvergleichlich» nennen.

Karl Barth im Zwingli-Kalender 1956
Verlag Friedrich Reinhardt, Basel

**Mitglied** der Freunde alter Musik in Basel können Sie mit einem Jahresbeitrag von Fr. 15.— werden, Personen unter zwanzig Jahren, Studenten, Berufsschüler der Musik-Akademie der Stadt Basel schon mit einem solchen von Fr. 10.—.
Als Mitglied haben Sie freien Eintritt zu den vier Konzerten des Vereins.

**Freimitglied** der Freunde alter Musik in Basel werden Sie durch einen Jahresbeitrag von mindestens Fr. 40.—. Dieser höhere Betrag hilft dem Verein, die dringend notwendigen Mittel zur Durchführung größerer Konzerte bereitzustellen und gibt Ihnen freien Eintritt zu sämtlichen Konzerten.

**Mitgliederbeiträge** für 1956 bitten wir möglichst bald auf unser Postcheckkonto V 16145 einbezahlen zu wollen, damit wir Ihnen die Mitgliederkarte, welche als Ausweis zum freien Eintritt in die Konzerte gilt, noch vor dem 1. Konzert zustellen können. Wir nehmen an, daß es Mitgliedern, die bis 10. März 1956 ihren Beitrag nicht bezahlt haben, angenehmer ist, wenn er per Postnachnahme erhoben wird.

**Anmeldungen zur Mitgliedschaft** erfolgen durch die beiliegende Beitrittserklärung oder durch entsprechende Anmeldung bei Frau Trudi Hoffmann-Boller, Allschwilerweg 53, Binningen.

Die Abbildung zeigt einen Ausschnitt aus dem Ölbild eines unbekannten Malers (1777), das nur in einer Kopie für Padre Martini in Bologna erhalten ist.

# Freunde alter Musik in Basel

Musik altert nicht. Oder wer möchte Mozart als einen alten Meister bezeichnen? Und doch begehen wir dieses Jahr die 200. Wiederkehr seines Geburtstages, und es wird wenig Konzertsäle geben, in denen seine Werke nicht erklingen werden.
Das Mozartjahr gab den Freunden alter Musik in Basel, dank deren Arbeit die Musik vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts in ihrem ursprünglichen Klang vernommen werden kann, das Thema zum neuen Programm: «Mozart und seine Zeit». Verständlich zu machen, in welcher musikalischen Umwelt Mozart gelebt, gelernt und gearbeitet hat; von welchen Vorgängern und Zeitgenossen er ausgegangen ist; was auf ihn musikalisch gewirkt und, vor allem, was er aus den Vorbildern gemacht hat - das stellte sich den Freunden alter Musik als verlockende Aufgabe. Die neben Werken Mozarts zur Aufführung kommenden Kompositionen von Haydn, Johann Christian und Philipp Emanuel Bach, Schobert, Stamitz, Boccherini und anderen stehen in naher Beziehung zur Musik Mozarts und machen den Beziehungs-, aber auch Einfallsreichtum seiner eigenen Kunst deutlich.

Ihren besonderen Reiz jedoch erhalten diese Konzerte durch ihre Wiedergabe mit Instrumenten aus Mozarts Zeit. Sie sind im Klang von heutigen Instrumenten verschieden. Besonders wertvoll neben Streich- und Blasinstrumenten in alter Mensur sind zwei Hammerflügel, der eine eine Meisterkopie des vom berühmten Wiener Klavierbauer Anton Walter gebauten Flügels aus Mozarts Besitz, der andere ein originaler Flügel des noch berühmteren Augsburger Klavierbauers Johann Andreas Stein aus dem Jahre 1792. Nicht museale Pedanterie, sondern der Wunsch nach einer möglichst treuen Wiedergabe, die Mozart und seine Zeit nicht vom Zuhörer wegrückt, vielmehr ihn mitten in diese Welt stellt, hat die Freunde alter Musik bewogen, diese selten gespielten, wertvollen Instrumente heranzuziehen.

Dasselbe gilt von der Wahl der Konzerträume: dadurch, daß die Konzerte im Haus zum Kirschgarten, im Kreuzgang und im Münstersaal des Bischofshofs durchgeführt werden, kommt der Besucher in den Genuß einer hauskonzertähnlichen, fast privaten Atmosphäre. Nicht ein zufälliges Publikum, sondern ein Kreis wirklicher Musikfreunde findet sich in ihr zusammen.
So bietet das Programm der Freunde alter Musik eine willkommene, fast notwendige Ergänzung zu den andern Darbietungen des Mozartjahres. Wer in den Genuß der im folgenden einzeln aufgeführten Konzerte kommen will, sichert sich seinen Platz am vorteilhaftesten durch den bescheidenen Beitrag, der ihn in den Kreis der Freunde alter Musik aufnimmt, oder bestellt sich frühzeitig Karten beim Musikhaus Hug.

# Mozart und seine Zeit

**Freitag, 16. März**
20.15 Uhr, Münstersaal des Bischofshofs

Schola Cantorum Basiliensis:
Joseph Bopp (Traversflöte),
Rodolfo Felicani,
Wolfgang Neininger (Violine),
Marianne Majer (Bratsche),
August Wenzinger
(Violoncello),
Fritz Wörsching (Gitarre),
Eduard Müller (Cembalo)

**Kammermusik mit Flöte, Gitarre und Cembalo**
Carl Philipp Emanuel Bach,
Flötentrio;
Padre Martini,
Cembalosonate;
Luigi Boccherini,
Gittarenquintett;
Ignaz Holzbauer,
Flötenquintett

**Dienstag, 15. Mai**
20.15 Uhr,
Kirschgartenmuseum

Paul Baumgartner
(Mozartflügel),
Rodolfo Felicani (Violine),
Marianne Majer (Bratsche),
August Wenzinger
(Violoncello)

**Kammermusik mit Hammerklavier**
Wolfgang Amadeus Mozart,
Klaviertrio
Klaviersoli
Klavierquartett

**Freitag, 15. Juni**
20.15 Uhr
Kreuzgang des Münsters

Schola Cantorum Basiliensis:
Rodolfo Felicani, Wolfgang
Neininger (Violine),
Marianne Majer (Bratsche),
August Wenzinger
(Violoncello)

**Musik für Streichquartett**
Streichquartette von Pietro
Nardini, Franz Anton Rosetti,
Carl Stamitz, Joseph Haydn

**November**
Münstersaal des Bischofshofs

Margot Guillaume (Sopran),
Valerie Kägi, Fritz Neumeyer
(Mozartflügel)

**Klavierlieder und Sonaten für ein und zwei Klaviere**
Johann Christian Bach,
Sonate für zwei Klaviere;
Johann Friedrich Reichardt,
Lieder mit Klavier;
Johann Schobert,
Klaviersonate;
Wolfgang Amadeus Mozart,
Lieder mit Klavier,
Sonate für zwei Klaviere

Es wird geprüft, ob im Herbst zusätzlich ein Sonderkonzert mit einem auswärtigen Ensemble durchgeführt werden kann.

**Der Vorstand**

der Freunde alter Musik in Basel setzt sich zusammen aus:

Dr. Jean Druey (Präsident)
Prof. Dr. Werner Kægi,
(Vizepräsident)
Dr. Karl Hoffmann (Kassier)
Frau Trudi Hoffmann-Boller,
(Aktuarin)
Fräulein Edith Büchi,
(Sekretärin)
Paul Baumgartner
Dr. med. Ernst Buchmann
Dr. Paul Gessler
Dr. David Linder
Dr. Walter Nef
Dr. h.c. Paul Sacher
Frau Elisabeth Stalder-Suter
Frau Antoinette Vischer
Alfred Von der Mühll
Frau Hildegard Zai

Sekretariat Leonhardsstraße 4
Telephon 24 20 51